

[Applaus für das „Haus des Lebens“](#)

Applaus für das „Haus des Lebens“

Es sei kein Sterbehaus, sondern soll ein Haus des Lebens sein. Das sagte Festrednerin Claudia Bausewein beim Festakt zur Eröffnung des Oberland Hospizes in Bad Wiessee. Zuversicht und Dankbarkeit für die Vollen- dung des Projekts zogen sich am Freitag wie ein roter Faden durch die Abend- veranstaltung im Rottacher Seeforum.

VON STEPHEN HANK

Rottach-Egern/Bad Wiessee

– Das Glück und die Freude waren ihr ins Gesicht geschrieben. Zusammen mit anderen Vertre- tern der Hospizbewegung im Landkreis stand Gisela Höl- scher vom Förderverein Ober- land Hospiz am Anfang des Rottacher Seeforums, begrüßte jeden der zahlreichen Gäste persönlich. Nicht zuletzt ihrer Ausdauer ist es zu verdanken, dass an diesem Freitag über- haupt gefeiert werden konnte. Beharrlich, nach eigenen Worten sogar stur, hatte die Piesen- kamerin in den vergangenen Jahren das Projekt Oberland Hospiz verfolgt. Als „unseren kleinen Terrier“ bezeichnete sie später am Abend dann auch Franziska Gräfin von Drechsel, die Vorsitzende des Hospizkreises im Landkreis, und meinte das durchaus liebevoll.

Ein Projekt wie das Oberland Hospiz, das sich am Freitag und Samstag nach rund eineinhalb Jahren Bauzeit der Öffentlich- keit vorstellte (wir berichteten), hat freilich viele Mütter und Väter. Das wurde deutlich, als Drechsel und Fördervereins- vorsitzender Josef Bogner auf die Entstehungsgeschichte blickten und nach und nach ihre wichtigsten Mitstreiter auf die Bühne holten. Da waren neben Hölischer die Mediziner Ines und Joachim Groh, Stefan Lo-



Wegbereiter und Motoren des Oberlandhospizes: (v.l.) Franziska Gräfin von Drechsel, Ines und Joachim Groh, Klaus Fresenius, Alexander Schwägerl, Stefan Lorenzl, Gisela Hölischer, Winfried Frohwerk, Karl Josef Deisler, Manfred Lechner, Petra Obermüller, Jasper von Hoerner und Josef Bogner. THOMAS PLETTENBERG

renz und Klaus Fresenius, der Banker Winfried Frohwerk, die verlässlichen Unterstützer Karl Josef Deisler, Manfred Lechner und Petra Obermüller, der Vor- sitzende der Marion von Tessin- Stiftung, Jasper von Hoerner, und nicht zuletzt Alexander Schwägerl. Letzterer wollte eigent- lich nur beratend tätig sein, verließ das Anwesen der Gräfin nach einer abendlichen Besprechung dann aber als Hos- piz-Geschäftsführer. „Er macht das für einen Minijob-Lohn“, stellte Drechsel anerkennend fest. Oder wie es Bogner formu- lierte: „Mit diesen Leuten kann man Pferde stehlen.“

Von allen Seiten gab es an diesem Abend Lob für die Akteure, gepaart mit Anerkennung und Dankbarkeit für ein Projekt, dessen Realisierung anfangs kaum jemand für möglich gehalten hatte. Als „un glaubliche Leistung und großen Glücksfall“ bezeichnete es Landtags- präsidentin Ilse Aigner, als „et- was Besonderes und Bewegendes“ der Wiesseer Bürgermeis- ter Robert Kühn. Landrat Olaf von Löwis erinnerte an die lan- ge Standortsuche, der Stif-



Knapp 400 Gäste waren im Rottacher Seeforum beim Festakt zur Eröffnung des Oberland Hospizes dabei.

tungsratsvorsitzende der Tessin-Stiftung, Franz-Stephan von Gronau, an den Großmutter Mari- on von Tessins: „Sie wäre sehr zufrieden mit dem, was wir mit ihren Mitteln erreicht haben.“ Wie berichtet, hat die Stiftung den Erwerb des Grundstücks und den Bau finanziert. Haus- hams Bürgermeister Jens Zangen- feind nannte das Hospiz ein „Haus der Würde und der Menschlichkeit“. Er ist Schirm- herr der Einrichtung – als lang- jähriges Fördervereinsmitglied und Vertreter derjenigen Gemein- de, die einst als Erste dem

Förderverein beigetreten war. „Ich hoffe, es folgen noch weite- re“, sagte Bogner.

Langen Applaus gab es von den knapp 400 Gästen für den Festvortrag von Claudia Bause- wein. Die LMU-Professorin und Präsidentin der Deutschen Gesell- schaft für Palliativmedizin zeigte die Herausforderungen auf, vor denen eine immer älter werdende Bevölkerung bei der Versorgung und Betreuung sterbender Menschen steht. Ohne eine „sorgende Gemein- schaft“ werde es nicht funk- tionieren, Einrichtungen wie ein

Hospiz machten nur einen sehr kleinen Anteil aus. Dennoch seien sie wichtig. „Mit der Eröff- nung haben Sie einen großen Schritt in die Zukunft getan“, lobte Bausewein, die jedem Ein- zeln dazu riet, zur richtigen Zeit seinen „Schreibtisch des Lebens aufzuräumen“.

Nach der Schlüsselübergabe durch Projektleiter Herbert Wagen- pfeil, der an diesem Abend auch für seinen Archi- tektenkollegen Johannes Weg- mann sprach, bedankten sich Co-Geschäftsführer und Hos- piz-Leiter Alexander Daxenber- ger sowie Pflegedienstleiterin Jutta Weigel bei den Vertre- rinnen der Hospize in Kempten und Erding für die Begleitung beim Aufbau der Wiesseer Ein- richtung. „Mit Eurer Unterstüt- zung haben wir es geschafft, dass dieses Hospiz an den Start gehen kann“, sagte Daxenber- ger. Am 3. November empfängt das rund 20-köpfige Team dort die ersten Gäste. Ist die positive, fast fröhliche Stimmung beim Festakt ein Gradmesser, wird es tatsächlich ein Haus des Lebens werden.

[Weiterlesen ... Applaus für das „Haus des Lebens“](#)

2025 von hebel (Kommentare: 0)

27

Okt

[Tag der offenen Tür Oberlandhospiz](#)

Freundliche Begegnung mit dem Tod

TAG DER OFFENEN TÜR Oberland-Hospiz gewährt kurz vor Einzug des ersten Gastes Einblick

Bad Wiessee – Miriam Wagner drückt auf einen Knopf, und das Waschbecken fährt nach unten: „Rollstuhlfahrer können das Waschbecken so auf die richtige Höhe bringen“, erklärt die Pflegefachkraft. Die 39-Jährige führt beim Tag der offenen Tür am Freitag Interessierte durch das neue Oberland-Hospiz, das die Marion-von-Tessin-Stiftung für fast zwölf Millionen Euro (ohne Einrichtung) am Löblweg in Bad Wiessee errichtet hat (wir berichteten). Gerade zeigt sie eines von zwölf Gästezimmern im Erdgeschoss des modernen Gebäudes. Helle, geräumige Zimmer, jedes mit barrierefreiem Bad, eigener Terrasse und Kühlschrank. „Für die Wunschgetränke des Gastes.“ Wagner, die bereits zuvor mit Totkranken gearbeitet hat, weiß: „Die meisten Sterbenden wären gern daheim.“ Weil das aber nicht immer möglich sei, brauche es Einrichtungen wie das Oberland-Hospiz.

Wagner ist eine von rund 20 Mitarbeitenden der Einrichtung, darunter auch Pflegedienstleiterin Jutta Weigel und Geschäftsführer Alexander Daxenberger. Bevor am 3. November der erste Gast einzieht, erklärt das Team an den Tagen der offenen Tür am Freitag und am Samstag das Selbstverständnis der Einrichtung, gewährt Einblick in seine Arbeit – und nimmt Berührungängste vor dem Thema Tod. Die Tage der offenen Tür sind Teil des Eröffnungszeremoniells, zu dem auch der Festakt im Seeforum am Freitagabend gehört (*Bericht folgt*).

Neben Führungen durch das Gebäude können die Besucher Vorträge besuchen, etwa zum Thema Patientenverfügung



Stimmungsvoll umrahmte der Kreuther Kirchen- und Bergsteigerchor die Segnung mit (v.r.) Horst Blüm, Elisabeth Hartenstein und Walter Waldschütz. Hospizkreis-Vorsitzende Franziska von Drechsel dankte den Anwesenden. THOMAS PLETTENBERG



Rede und Antwort standen die Hospiz-Mitarbeiter den Besuchern.



Entspannung bietet eine besondere Pflegebadewanne Totkranken.

und Vorsorgevollmacht. In einem Raum im Obergeschoss erklärt Palliativfachkraft und Aromaeexpertin Susanne Weitzel den Besuchern, wie duftende Öle Begleiterscheinungen des Sterbens lindern können. Juckreiz zum Beispiel, der oft auftritt, wenn die Leber nicht mehr funktioniert. „Niaouli eignet sich als Hautschutz bei

Schäden, die durch Bestrahlung entstanden sind“, sagt Weitzel. Auch bei Angst und Unruhe während des Sterbens weiß die Expertin Abhilfe. Es ist ein schwieriges Spannungsfeld, in dem sich der Tag der offenen Tür bewegt. Die Fachkräfte, die den Besuchern Rede und Antwort stehen, benennen auch jene Dinge klar,

über die sich niemand gern konkret Gedanken macht: Atemnot, Mundtrockenheit und Tumorergeruch. Sie tun das sachlich und einfühlsam zugleich. Zum Beispiel die 25 Jahre alte Pflegefachkraft Lea Masur. Sie zeigt Eiswürfel-Formen, die so klein sind, dass Sterbende trotz der typischen Schluckbeschwerden die darin gefrore-

nen Flüssigkeiten lutschen können. Warum sie sich ausgerechnet für das Hospiz als Arbeitsplatz entschieden hat? „Es ist erfüllend, einem Menschen in seiner letzten Lebensphase etwas Gutes zu tun.“ Wichtig sei, einen gesunden Mittelweg zwischen Nähe und Distanz zu finden.

Ein paar Räume weiter sitzen Besucher bei Kaffee und Kuchen beieinander. Darunter auch jüngere. „Irgendwann sind wir doch alle mit dem Tod konfrontiert“, sagt eine Besucherin, die nicht namentlich genannt werden möchte. „Ich möchte mich über das Hospiz informieren, so lange ich noch fit bin.“

Der Höhepunkt der Veranstaltung ist die Segnung mit der Tölzer Pfarrerin und Klinikseelsorgerin Elisabeth Hartenstein, Monsignore Walter Waldschütz und Diakon Horst Blüm. Der Kreuther Kirchen- und Bergsteigerchor unter der Leitung von Birgit Kandler singt so eindrucksvoll, dass Gräfin Franziska von Drechsel als Vorsitzende des Hospizkreises Miesbach um einen weiteren Auftritt zur Weihnachtszeit bittet. Hartenstein sagt: „Ich weiß aus meinem Berufsalltag, wie schwer es im Oberland sein kann, zeitnah einen Ort zu finden, wo die Bedürfnisse von Totkranken und ihren Angehörigen gehört werden.“ Das Oberland-Hospiz sei deshalb ein Segen für die Region. „Hier gehört das Sterben zum Leben.“

BETTINA STUHLWEISSENBERG

Tag der offenen Tür

Das Oberland-Hospiz am Löblweg 4 in Bad Wiessee öffnet seine Türen erneut an diesem Samstag, 25. Oktober, 10 bis 16 Uhr.

Bild klicken für eine vergrößerte Ansicht

[Weiterlesen ... Tag der offenen Tür Oberlandhospiz](#)

2025 von hebel (Kommentare: 0)